

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tاملين, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern, öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

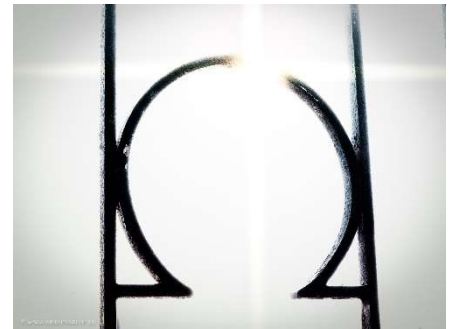
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

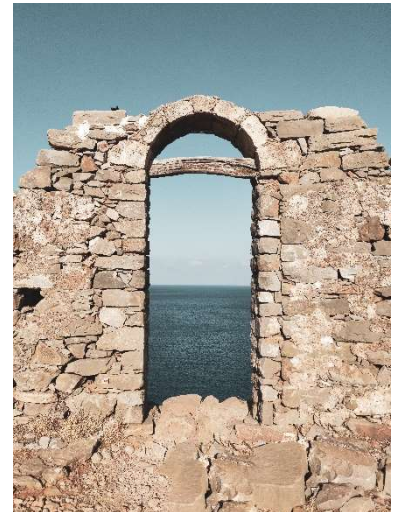
Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

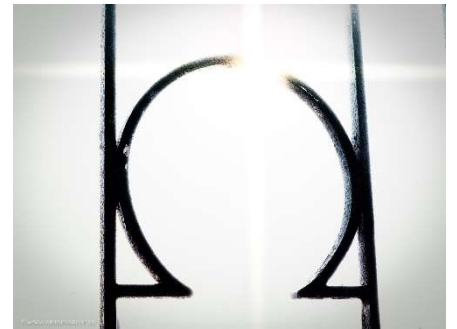
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern, öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

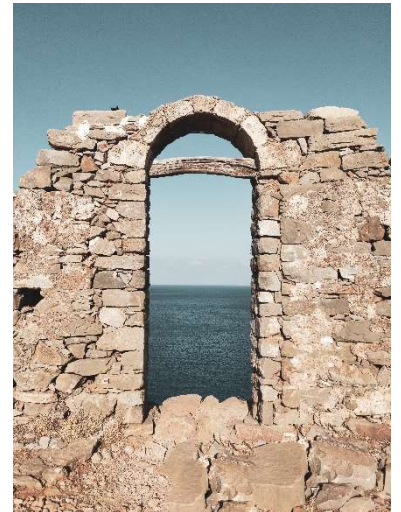
Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

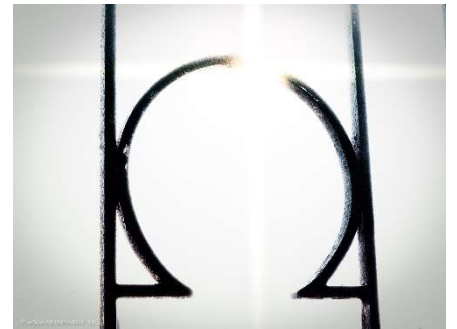
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tاملين, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern, öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

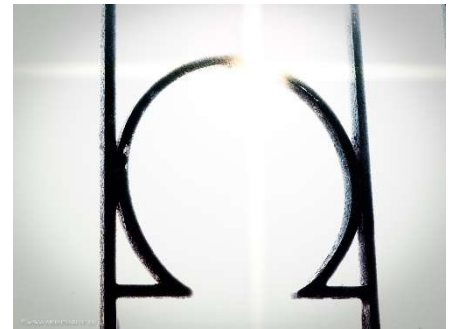
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

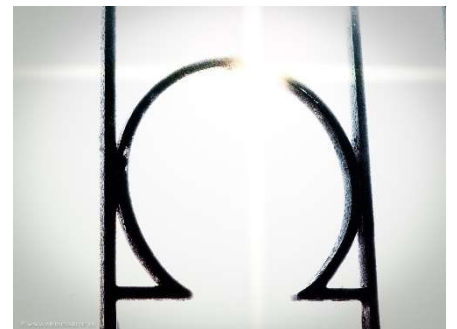
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern, öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

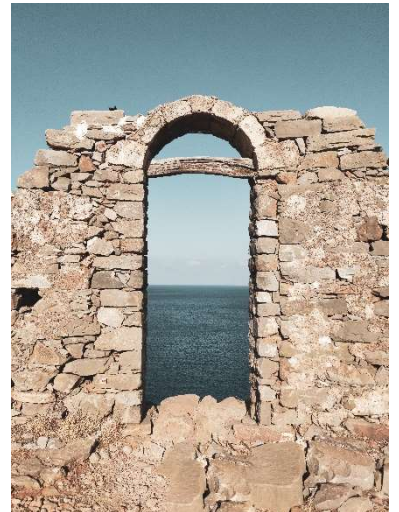
Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

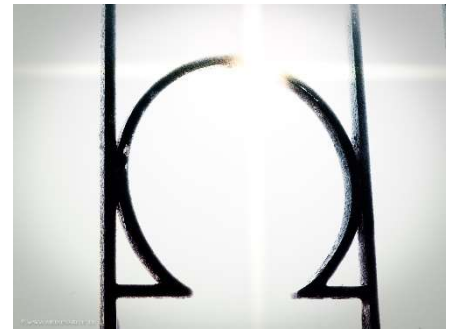
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen –
sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

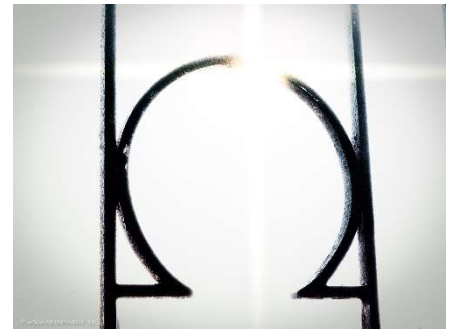
Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, sassen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern, öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19

OFFENE TÜREN

Bilder und Texte, zusammengestellt von Pfr. Daniel Eschbach, 09.12.2023 EMK Adliswil und RBK



Liebe Gemeinde,

Lichterglanz, Weihnachtsmärkte, frisch verschneite Bäume, leckere Guetzli, eine Tasse Glühwein, Geschenke einpacken. Das gehört zum Advent. Aber nicht nur. Zum Advent gehört auch die Sehnsucht nach dem Himmel und das Leiden an dem Vielen, was in unserer Welt im Argen liegt. Viele Türen werden zugeschlagen oder sind verschlossen. Wer kann Türen öffnen, dass Menschen zueinander und zum Miteinander finden? Die Sehnsucht danach drückt sich im z.B. Lied aus, dass wir gerade gesungen haben: *O Heiland, reiss die Himmel auf!* Ich finde mich gut in dem, was Tina Willms in einem ihrer Bücher unter dem Titel ‚die offene Tür zum Himmel‘ schreibt:

Die offene Tür zum Himmel

Die Adventszeit rüttelt in mir die Sehnsucht nach dem Himmel wach. Einerseits duftet es im Haus, Kerzen leuchten und ich höre die vertrauten Lieder, von Liebe und Frieden erzählen sie.

Andererseits abends die Nachrichten: immer noch hungernde Menschen in Afrika. Schon wieder: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eskalieren weiter. Immer noch, immer wieder die Bilder von Menschen, die verzweifelt oder traurig sind.

Gerade im Advent kann ich das manchmal kaum aushalten. Da sehne ich mich nach einer heileren Welt. Und manchmal wünsche ich mir einen, der von oben her eingreift und alles anders werden lässt!

So muss es auch dem gegangen sein, der ein altes Lied aus dem Gesangbuch gedichtet hat, Friedrich Spee hieß er. Er fragt verzweifelt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Und schreibt in seinem Gesangbuchvers:

„Oh Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“

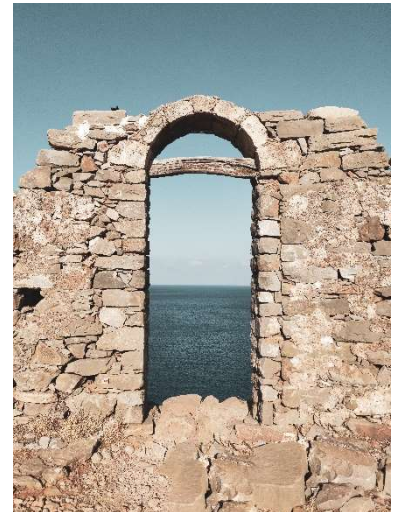
Ich finde mich wieder in diesen ungeduldigen Worten. Ja, mein Gott, wo bleibst du denn? Nun reiß doch den Himmel endlich auf! Komm, tröste uns und bring den Himmel zur Erde.

Aber so ist es nicht. Gott verändert die Welt nicht durch einen Himmelsriss oder gar durch Gewalt. Er wählt einen leiseren, sanften Weg.

Er öffnet fast heimlich die Tür zum Himmel und schickt seinen Sohn auf die Erde – als kleines Baby. Und wenn ich dann die Geschichten aus dem Neuen Testament lese, begreife ich: Dieser Jesus lässt mich einen Blick durch die Himmelstür werfen. Ich sehe, wie es dort zugeht: Traurige werden getröstet, Kranke geheilt und Tote lebendig. Böses in uns Menschen wird gut und Streitende schließen Frieden.

So legt er mir diese Sehnsucht nach dem Himmel ins Herz. Und wenn sie müde ist, rüttelt er sie wach. Gerade jetzt im Advent. Denn sie soll im Herzen brennen, auch wenn ich es manchmal kaum aushalten kann. Die Sehnsucht nämlich verändert mich: Sie lässt mich mit anderen mitfühlen. Und sie macht mich bereit, ihnen das zu schenken, was sie brauchen: Freundlichkeit und Liebe oder Zeit und Geld. Damit auch sie einen Blick in den Himmel werfen, dessen Tür Gott für uns geöffnet hat.

AUS: TINA WILLMS, *Zwischen Stern und Stall*



Türen öffnen. Am Adventskalender. Aber auch im Leben. Und offene Türen entdecken. Wahrnehmen. – **Offene Türen sind ein Bild, das uns in der Adventszeit begleitet.** Schon die Bibel spricht von offenen Türen. Mir gefällt, dass sich dabei wie bei einem Vexierbild **nicht immer das Gleiche zeigt.** Wo Begriffe manchmal eine Klarheit zu schaffen scheinen, die es gar nicht gibt, können **Bilder zeigen, dass die Wirklichkeit komplizierter, vielschichtiger ist.** So ist es, wenn wir in der Bibel von Türen lesen. Ist mein Zugang zum Himmel gemeint? Oder mein Zugang zu anderen Menschen? Oder Gottes Zugang zu den Menschen? Schafft Gott diesen Zugang? Oder ist er persönlich dieser Zugang? Öffnet er die Tür? Oder wartet er, dass ich sie öffne? Soll ich vielleicht gar für andere Türen aufbrechen? – Ganz unterschiedliche Fragen überlagern sich. Und die Antworten lassen sich vielleicht nicht auf einen Begriff bringen. Aber **im Nachdenken über Türen kann ich dem Geheimnis auf die Spur kommen, wie Begegnung mit Gott möglich wird. Gerade im Advent. Es geht darum, dass Türen aufgehen.** Tina Willms formuliert es so:

Türen öffnen

Adventszeit. Zeit, um Türen zu öffnen.
Die des Adventskalenders.
Und die des Herzens.
Gott einziehen lassen in mein Leben.
Anderen Menschen freundlich begegnen.
Zeit verschenken. Aufmerksam sein.
Für einen guten Zweck spenden.
Mich interessieren für die Welt.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Die Grundzusage der Weihnachtsbotschaft lässt sich mit einem Satz aus Offenbarung 3,8 ausdrücken:



Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Die Tür ist offen. **Der Zugang zum Himmel, zu Gott, ist möglich. Das kann niemand mehr abschaffen.** Christus ist gekommen. Und hat bleibende Wirkung hinterlassen. Er ist selbst zur Tür geworden. So sagt er es in einem der Ich-Bin-Worte

Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Johannes 10.9 (BASIS BIBEL)

Christus ist die Tür. Ist der personifizierte Zugang zu Gott. Die Mensch gewordene, greifbar und begreifbare gewordene Einladung Gottes. In Worten von Clemens Bittlinger klingt das so:

Ich bin die Tür
Tritt ein und sei willkommen
Jeder und jede ist eingeladen.
Komm herein und fühl dich wie zu Hause.
Hier kannst du aufatmen.
Hier kannst du durchatmen.
Und spüren, wie die Sonne dir ins Gesicht scheint
und der Wind deine Haare streichelt.

Ich bin die Tür.
Ich falle nicht hinter deinem Rücken schwer ins Schloss.
Ich bin offen. Jederzeit offen für dich.
Du kannst kommen und gehen, wann immer du willst.
Und die Freiheit wird dich begleiten.

Komm herein, komm herein,
ruh dich aus, ruh dich aus,
ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause. Clemens Bittlinger



MOMENTE DER STILLE Die Tür ist offen. Christus verbürgt sich dafür. Zugleich kann die Bibel aber auch davon reden, dass ich die Tür von innen öffnen muss, wenn es zur Begegnung mit dem Himmel kommen soll. So steht es im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodicea:

Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir. Offenbarung 3,8 (BASIS BIBEL)

Dazu noch einmal Worte von Tina Willms:

Vor der Tür
Die Liebe
war es.
Sie hat ihn
aus dem Himmel
zur Erde getrieben.
Menschenleid
hat das Herz

ihm zerrissen.
Die Liebe
war es.
Sie hat
seinen Traum
leise aufgeweckt.
Da kam er,
um unter uns

die Welt
zu verändern.
Die Liebe
war er.
Und er ist
und er bleibt
und klopft als Hilfe
an unsere Tür.

aus: Tina Willms, Zwischen Stern und Stall

Wenn wir uns vorstellen, dass Jesus an die Tür klopft: Was für eine Tür ist das dann? Ein Portal? Der Haupteingang? Die Wohnungstür? Oder ? – Dazu Gedanken von Pfr Robert Seitz.

Durch die Hintertüre

Wir wollen einen Augenblick über Hintertüren nachdenken. In unserer Stadt gibt es schöne und große Haupteingänge. Herrliche Glastüren in Geschäftshäusern zum Beispiel, kunstvolle, schmiedeiserne Türen in ehrwürdigen Häusern, schaut euch einmal die Eingangstüre zum Bezirksgebäude da drüben an. Durch die schönen und grossen Türen gehen oft gut gekleidete Leute, mit Krawatten, Herren und Damen mit teuren Köfferchen. In alten Herrschaftshäusern durften die Dienstboten nie durch die große schöne Türe gehen, für sie gab es extra den Dienstboteneingang - oder die Hintertüre. Sie waren nicht würdig, durch den Haupteingang ins Haus zu treten. Das könnte den Ruf des Hauses schädigen. Es gab sogar an gewissen Orten Schilder mit der Aufschrift: Hausierer und Bettler bitte beim Hintereingang melden. In St. Moritz sind wir einmal während unserer Zeltferien am Abend um ein nobles Fünfsterhotel herumspaziert, einfach so aus Neugierde. Wir sahen durch eine prächtige Kristalltüre in ein vornehmes Foyer, lauter Leute in Abendkleidern, überall Kerzen. Auf der Rückseite des Hotels aber sahen wir einen trostlosen, dunklen Hof. Und eine gewöhnliche Hintertüre mit einer gewöhnlichen Türfalle. Davor, auf einer gewöhnlichen kleinen Steintreppe, saßen zwei Küchengehilfen, Tamilen, und ruhten sich etwas aus. Neben der kleinen Treppe stehen Abfallcontainer - eine total andere Welt ist das.

Es ist die Welt der Hintertüren. Und nun müsst ihr euch vorstellen, Jesus käme heute vom Himmel her gesandt in unsere Welt. Durch welche Türe käme er herein? Durch den Hintereingang. Dort, wo die Abfallcontainer stehen, wo es dunkel ist und Menschen irgendwie daneben stehen oder daneben sitzen, dort käme Jesus herein. Und wenn er heute käme, würden die am Vordereingang meinen, er sei ein Bettler.

Er ist ja auch damals so in unsere Welt gekommen: in Bethlehem durch die Hintertüre. Nicht in einem Palast wurde er geboren, sondern in einer armen Hütte, in einem dürrtigen Stall. Und das heisst ein für allemal: Gott kommt ganz zuerst zu denen, die sich daneben fühlen, zu den vielerlei Armen unserer Zeit, zu denen, die sich im Leben und im Herzen arm fühlen. Mit einem Wort: Gott kommt zu dir und zu mir, durch den Hintereingang. Da können wir nur sagen: danke, lieber Gott.

R.Seitz, Offene Fenster, S.185f



Es gibt allerlei verschiedene Türen in dieser Welt. Tatsächlich. **Unser Aufgabe** ist wohl: Sie **zu öffnen, damit Gott, Christus, der Hl. Geist einziehen können.**

Übrigens: Um das Bild noch zu weiten: – Wenn es gelingt, dann kann es keine geschlossenen Türen mehr geben. Wird niemand mehr ausgeschlossen oder eingesperrt. Das kriegen wir wohl nicht hin. Aber wir können die Tür öffnen für den, der es hinkriegt. So wie Psalm 24 sagt:



*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24,7-10 (BASIS BIBEL)



Advent bedeutet: Alle Türen und Fenster weit zu öffnen, damit Gott einziehen kann. Pfr. Robert Seitz sagt es so:

Sperrangelweit

Unsere Fenster und Türen zum Lüften und Sonnen sperrangelweit offen lassen, das ist zum Problem geworden. Es gibt neugierige Blicke und Räuber aller Art.

Zudem hörten wir schon als kleine Kinder ständig den Satz:
„Lass die Türen nicht immer offen!

Mach das Fenster zu!
Zieh die Vorhänge!
Dreh den Schlüssel zweimal im Schloss!“

Das alles aber soll dich nicht hintern,
öfters Fenster und Türen aller Art offen zu lassen – sperrangelweit!

R.Seitz, Offene Fenster, S. 19